



Informationen für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 5/2002

Es ist geschafft !

Die Wahl zum 15. Deutschen Bundestag liegt hinter uns.

Im Vorfeld zur Bundestagswahl 2002 wurden unter den Mitarbeitern Wetten abgeschlossen. Im Gegensatz zu den sonst vor einer Wahl üblichen Wetten, welche Partei mit wieviel Prozent aus der Wahl hervorgehen wird, drehten sich die Wetten bei den für Bundeswahlleiter Johann Hahlen tätigen Mitarbeitern jedoch um andere Fragen: Wann haben wir den letzten Wahlkreis vorliegen und wann können wir das vorläufige amtliche Ergebnis herausbringen.

Zu Beginn der Wahlnacht glaubten sich noch die Mitarbeiter siegesgewiss, die auf

eine Verkündung des Wahlergebnisses „kurz nach Mitternacht“ tippten. Jedoch hatten sie - wie mittlerweile aus zahlreichen Medien-Glossen bekannt sein dürfte - die Rechnung ohne die nordhessische Stadt Kassel gemacht. Wahlhelfer hatten dort die Arbeit einfach eingestellt und waren nach Hause gegangen. In einem Interview mit „ZDFonline“ erklärte der Bundeswahlleiter hierzu: „Wenn 600.000 Menschen ehrenamtlich im Einsatz sind, kann es immer zu solchen Pannen kommen. Das war natürlich nicht schön, aber auch kein Beinbruch. Jeder Wahl-

kreisleiter tut gut daran, über das normale Maß an Helfern noch eine Reserve vorzusehen. Wenn man das tut, kann es einem in der Regel nicht passieren, am Wahlabend mit zu wenig Helfern dazustehen.“

So kam es, dass das vorläufige Ergebnis doch erst um 3.45 Uhr veröffentlicht werden konnte. Vor vier Jahren fand die Veröffentlichung

noch eine Stunde später statt. Und so kann bei dieser Wahl immer noch von einer Verbesserung gesprochen werden.

Die in der Wahlnacht in Berlin und Wiesbaden tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihr Bestes gegeben. Das hat Bundeswahlleiter Johann Hahlen allen Beteiligten auch schriftlich bestätigt: „Sie haben - wieder einmal - gezeigt, dass unser Statistisches Bundesamt in Wiesbaden, Bonn und Berlin eine Mannschaft hat, die mit der Größe ihrer Aufgaben wächst sowie international

und in unserer Republik Spitze ist!“ Sein Stellvertreter Hermann Glaab ergänzte in einem eigenen Schreiben: „Ich hoffe, dass Ihre gemeinsame fach-

Hier schlug das Herz der Bundestagswahl 2002: In der 1. Etage des Südost-Turmes des Berliner Reichstagsgebäudes liefen alle Datenverbindungen des Bundeswahlleiters zusammen.



Am Morgen des 23. September um 3.45 Uhr war es soweit: Bundeswahlleiter Johann Hahlen gab vor den Medien das vorläufige amtliche Ergebnis der Bundestagswahl 2002 bekannt.





Auch der Stellvertretende Bundeswahlleiter Hermann Glaab musste den Medien, beispielsweise so wie hier für das Auslandsfernsehen „Deutsche Welle-TV“, Rede und Antwort stehen.

männische Leistung auch von den Politikern in Berlin gesehen und anerkannt wird. Dass es auch anders gehen kann, hat schließlich Florida gezeigt.“

Wie auch bei früheren Bundestagswahlen wurde im Berliner Reichstagsgebäude deutlich, dass das Medieninteresse an der Arbeit des Bundeswahlleiters sehr groß ist. Neben seinen umfassenden Aufgaben als Wahlleiter musste Präsident Hahlen einen regelrechten Interview-Marathon bewältigen. Mit Unterstützung seines Stellvertreters wurden alle Interviewwünsche sowohl von



Die Präsentationsfläche des Bundeswahlleiters vor dem Plenarsaal im Berliner Reichstagsgebäude. Lob und Anerkennung wurden von zahlreichen Besuchern für deren Gestaltung und informatives Angebot ausgesprochen.

öffentlich-rechtlichen Medienanstalten wie auch von den privaten TV-Sendern bedient.

Die Professionalität, mit der der Bundeswahlleiter sich mitten unter den rund 5.000 akkreditierten Medienvertretern präsentierte, wurde nicht unwesentlich durch seine Informations- und Präsentationsfläche vor dem Plenarsaal nach außen dargestellt. Diverse TV-Sender nutzten die Präsentationsfläche für ihre Anmoderationen zu den Wahlsondersendungen oder führten vor Ort Interviews durch.

Insgesamt war die Mitwirkung an der Bundestagswahl 2002 für alle Beteiligten ein beeindruckendes Erlebnis gewesen.

Frank Hennig



Auch die in Wiesbaden tätigen Kolleginnen und Kollegen warteten gespannt auf die Bekanntgabe des vorläufigen Ergebnisses, welches live von einigen Sendern im Fernsehen übertragen wurde. Obwohl die Wiesbadener Mannschaft nicht „beim großen Trubel in Berlin“ dabei war, haben die in rund 600 Kilometer Entfernung arbeitenden Kolleginnen und Kollegen einen ebenso großen Anteil an der erfolgreichen Durchführung des Projekts „Bundestagswahl 2002“ gehabt.



Sichtlich gut gelaunt gab Bundeswahlleiter Johann Hahlen dem Nachrichtensender „n-tv“ ein Interview.



Zahlreiche Politik- und Medienprominenz schaute beim Bundeswahlleiter vorbei, so auch Giovanni di Lorenzo, Chefredakteur des Berliner „Tagespiegels“ und Moderator der NDR-Talkshow.

Neue Kolleginnen und Kollegen im Statistischen Bundesamt



Alexander Loschky (links) und Lars Wittmann über einem Plan des Internationalen Congress Centrums Berlin zur Vorbereitung auf den ISI-Kongress.

Auch in dieser „WIR“-Ausgabe lernen Sie einige neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des höheren Dienstes kennen. Wir setzen damit die in unserer letzten Ausgabe begonnene Reihe fort.

ISI-Geschäftsstelle

Die ISI-Geschäftsstelle hat zwei neue Mitarbeiter.

Seit dem 1. August 2002 ist **Lars Wittmann** als Assistent des Vorsitzenden des Lokalen Programmkomitees (Prof. Peter-Th. Wilrich) tätig. „Zu meinen Hauptaufgaben gehört die organisatorische Vorbereitung des wissenschaftlichen Programms. Vor dieser Tätigkeit in der ISI-Geschäftsstelle habe ich an der Universität Freiburg Politik und Anglistik studiert.“

Alexander Loschky ist seit dem 4. Februar 2002 als Stellvertretender Leiter der ISI-Geschäftsstelle in alle Bereiche der Kongressorganisation eingebunden (siehe „WIR“-Ausgabe 2/2002). „Zu meinen Hauptaufgaben zählt unter anderem die inhaltliche Gestaltung der Informationsbulletins und der Internetseiten. Vor meinem Eintritt in das Statistische Bundesamt war ich für die Konrad-Adenauer-Stiftung in Argentinien tätig.

Zuvor habe ich 1998 mein Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bamberg mit Erfolg abgeschlossen.“

Neue IT-Kompetenz in Abteilung II

Anton Tischner hat an der TU München Mathematik mit Schwerpunkt „Wahrscheinlichkeitstheorie und stochastische Prozesse“ studiert und war die letzten 14 Jahre als Projektleiter und Berater in der IT-Branche tätig.

„Seit dem 1.9.2002 unterstütze ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter das Referat II DC bei der Weiterentwicklung von GENESIS. Zu meinen Aufgaben gehören Konzeption und Implementierung neuer Funktionen, die Betreuung der eingesetzten Softwarepakete und der Ent-

wicklungsumgebung. Ich freue mich über ein Wiedersehen mit alten Bekannten und dem Projekt GENESIS, an dem ich schon vor acht Jahren mitgewirkt habe. Besonders gefallen hat mir die freundliche und kollegiale Aufnahme durch die Kollegen, was mir den Anfang sehr erleichtert hat.“

Dirk Hollmann ist seit dem 1.4.2002 bei II D mit der Planung, Realisierung und der Schulung von GENESIS und im Besonderen mit GENESIS-Online betraut. „Bevor ich meine aktuelle Tätigkeit im Bundesamt aufgenommen habe, führte mich mein Weg über den Zivildienst in einer Sozialstation und das Studium der Informatik (Wirtschaftsinformatik) in Koblenz zunächst in ein Softwarehaus. Dort war ich an der Entwicklung eines ERP-Systems (Enterprise Resource Planning) beteiligt. Meine Diplomarbeit zum Thema „Awareness Notifikationen und Bereitstellung assoziierter Informationsservices“ erfolgte als Kooperation zwischen iTAC und der Universität Koblenz.“

Für **Peter Müller** war der 1.9.2002 der erste Tag im Statistischen Bundesamt. „An der Technischen Hochschule Darmstadt erhielt ich meine Berufsausbildung zum Informatiker.

Danach war ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter, Softwareentwickler und Berater tätig. Im Referat II C3 arbeite ich in der Arbeitsgruppe Daten- und Dokumentenaustausch im Verbund mit. Für die ZVD (Zentrale Verwaltung der im Statistischen Verbund ausgetauschten Datenbestände) wird ein neues Informationssystem spezifiziert, dass den Benutzeranforderungen gerecht ist. Hierzu gehört die Entwicklung eines geeigneten Daten- und Funktionsmodells. Privat interessieren mich neben der Fortentwicklung der Informationsverarbeitung die Weltbilder der Kulturvölker.“

Dr. Thomas Blöcker ist ebenfalls seit dem 1. September im Statistischen Bundesamt tätig. „Ich habe an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Physik studiert und mich im Rahmen meiner Dissertation mit numerischen Sternentwicklungssimulationen beschäftigt. Nach meiner Tätigkeit in Kiel war ich an verschiedenen Forschungsinstituten aktiv, zuletzt am Max-Planck-Institut für Radioastronomie in Bonn. Neben physikalischen Fragestellungen galt dort mein besonderes Interesse den für die Modellierung von Beobachtungsdaten nö-



Dirk Hollmann, Peter Müller, Dr. Thomas Blöcker und Anton Tischner (v.l.).

tigen numerischen Methoden und Software-Entwicklungen. Einen weiteren Schwerpunkt umfasste die wissenschaftliche Projektierung von Instrumentenentwicklungen. Jetzt arbeite ich in der Abteilung II B „IT Infrastruktur und -Produktion“ und widme mich dort unter anderem der Konzeption und Weiterentwicklung der technischen Sicherheitsvorkehrungen im Netz des Statistischen Bundesamtes“.

Unter dem Titel „Vier für IV“ stellen sich vier Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung IV vor:

Die Abteilung IV (Industrie, Unternehmensregister, Umweltökonomische Gesamtrechnungen) bietet ein sehr weites Aufgabenspektrum, und das spiegelt sich auch in unseren Tätigkeiten wider: Sie reichen von gesamtwirtschaftlichen bis hin zu eher naturwissenschaftlichen Themen und von der etablierten Basisstatistik bis zu Koordinierungs- und Projektarbeiten, für die noch methodische Konzepte zu entwickeln sind.

So verschieden auch die Ausbildungen und Tätigkeitsfelder sein mögen, so haben die neuen Kolleginnen und Kollegen doch gemeinsam, dass sie alle seit Frühling 2002 als wissenschaftliche Mitarbeiter/innen im Statistischen Bundesamt beschäftigt sind. Gekennzeichnet werden sie zusammen u. a. durch ein reifes Alter von 123 Jahren und eine stattliche Größe von 7,03 Metern. Mit den 277 Kilogramm, die sie auf die Waage bringen, benötigen sie Konfektionsgröße 174. Doch am wichtigsten finden alle Vier: „Unser geistiges Potential dürfte bei einer Studiendauer von 48 Semestern niemand mehr in Frage stellen.“ Im einzelnen können sie zusätzlich folgendes berichten:

Walther Adler: „Ich habe an der Universität Gießen Volkswirtschaftslehre studiert und war danach am Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Wirtschaftspolitik beschäftigt; mein Hauptinteresse gilt der Umweltökonomie und -politik. Im Referat IV B3 arbeite ich im Rahmen des Projekts „Umwelt und Verkehr“ zur Zeit an einer konsistenten Datengrundlage für wichtige verkehrsbezogene Merkmale auf jährlicher Basis, mittels derer unter anderem physische und monetäre Analysen auf Grundlage des Input-Output-Tabellen-Modells durchgeführt und politikrelevante Indikatoren für die aktuelle Nachhaltigkeitsstrategie abgeleitet werden sollen. Diese Arbeiten sollen den Auftakt eines regelmäßigen Berichts-

moduls Verkehr im Rahmen der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen bilden. In der Freizeit bin ich mit Hund und Kamera im Wald anzutreffen, wenn mich nicht Literatur, Musik, Pfeife und Rotwein zuhause halten.“

Dr. Nicole Buschle: „Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Mannheim habe ich an der Technischen Universität Dresden promoviert. Zu meinem neuen Aufgabengebiet in IV D gehört die Weiterentwicklung des Unternehmensregister-Systems 95, vor allem die Nutzung bislang noch nicht verarbeiteter Informationen aus der Finanzverwaltung und von den Industrie- und Handelskammern. Neben dem „Input“ zur Qualitätssteigerung des Unternehmensregisters steht auch der „Output“, das heißt die Auswertung von Registerdaten, beispielsweise im Hinblick auf die Struktur und die Veränderung der Wirtschaft, ganz oben auf dem abwechslungsreichen Programm.“

Katja Philipp: „Nach meinem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Passau bin ich seit April 2002 in der Gruppe IV C auf dem Gebiet der Strukturhebungen im Produzierenden Gewerbe tätig. Schwerpunkt meiner Auf-

auf Basis bereits vorhandener Statistiken, gehört hierzu insbesondere die Konzeption einer Stichprobenerhebung für diesen Berichtskreis. Meine bevorzugten Freizeitbeschäftigungen sind Inline-Skaten, Joggen und Lesen.“

Stefan Schweinert: „Ich habe nach meinem Studium der Geographie an der Universität Mainz knapp zwei Jahre bei einem großen Energieversorgungsunternehmen als Projektmanager im Bereich Geographische Informationssysteme gearbeitet. Seit einem halben Jahr bin ich im Referat „Material- und Energieflußrechnungen“ der Gruppe IV B im ehemaligen Zollamt tätig und vergleiche aktuell in einem Kooperationsprojekt die beiden Staaten Deutschland und Süd-Korea hinsichtlich ihrer Öko-Effizienzen. Gemeinsam mit unseren koreanischen Kollegen sollen dabei Antworten auf die Fragen nach der jeweiligen Inanspruchnahme der Umwelt durch wirtschaftliche Aktivitäten gefunden werden. In meiner Freizeit gehe ich gerne Laufen und sammle mit Leidenschaft Schallplatten.“

Als besonderes positiv haben die Vier die offene und positive Arbeitsatmosphäre und die dank der freundlichen und hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen angenehme Aufnahme im Statistischen Bundesamt empfunden.

Gruppe IX A

Dr. Torsten Blumöhr: „Ich habe an den Universitäten Leipzig und Halle Agrarwissenschaften studiert und anschließend am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus in Halle ein Forschungsstudium aufgenommen. Nach Abschluss der Promotion war ich dreieinhalb Jahre in der Beratung landwirtschaftlicher Betriebe tätig, mit dem Schwerpunkt Betriebswirtschaft. Seit dem 1. März 2002 bin ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Gruppe IX A beschäftigt. Mein Aufgabenschwerpunkt umfasst die neuen Themen der amtlichen Agrarstatistik. Dazu zählen die Bereiche



Stefan Schweinert, Dr. Nicole Buschle, Katja Philipp und Walther Adler (v.l.).



Dr. Matthias Walther, Dr. Isabella Mehlin und Dr. Torsten Blumöhr (v.l.) aus Bonn.

ökologischer Landbau, Entwicklung des ländlichen Raumes sowie die Indikatoren für die aktuelle Nachhaltigkeitsstrategie. Die Aufgaben beinhalten die Weiterentwicklung des Erhebungsinstrumentariums und Tabellenprogramms für die Agrarstrukturerhebung 2003 sowie die Aufbereitung und Veröffentlichung aktueller Ergebnisse zu den Themenbereichen.“

Dr. Isabella Mehlin: „Ich bin seit dem 1. August 2002 als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Statistischen Bundesamt in der Gruppe IX A tätig. Ich habe in Freiburg im Breisgau Diplom-Forstwirtschaft studiert und anschließend am Institut für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft verschiedene Projekte mit den Schwerpunktthemen Holztechnologie, Holzeigenschaften und Holzqualität bearbeitet. Meine Dissertation habe ich in einem praxisorientierten Forschungsvorhaben in Kooperation mit der holzbearbeitenden Industrie über das Holz der Weißtanne abgeschlossen. Beim Statistischen Bundesamt habe ich im Bereich der Land- und Forstwirtschaft einen neuen Wirkungskreis gefunden. Fachlich kümmere ich mich in meinem Referat zunächst vorrangig um die beiden Bereiche Rohholzstatistik und Weinstatistiken. Zur Einarbeitung

bearbeite ich außerdem ein Projekt in Kooperation mit Kollegen aus dem Nachbarreferat. Dabei geht es darum, ein Konzept für eine Longitudinalanalyse struktureller Daten landwirtschaftlicher Betriebe in der Bundesrepublik Deutschland (Verlaufsstatistik) zu erarbeiten.“

Dr. Matthias Walther: „Ich habe an der Martin-Luther-Universität Halle Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus studiert und anschließend am Institut für Betriebswirtschaft promoviert. Danach war ich vier Jahre als landwirtschaftlicher Betriebsberater tätig. In der Gruppe IX A erarbeite ich Szenarien zur Nutzung von Verwaltungsdaten aus der HIT-Datenbank. (HIT = Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere). In dieser Datenbank müssen alle Rinder in Deutschland von der Geburt bis zum Tod lückenlos und zeitnah dokumentiert werden. Aus den darin gespeicherten Daten können weitere Merkmale berechnet werden. Ziel ist die vollständige Substitution der zweimal jährlich stattfindenden Viehbestands-erhebung.“

Abteilung VII

Tim C. Werner: „Nach meinem Studium der Rechtswissenschaften und der Politolo-

gie an den Universitäten Würzburg und Mainz (Schwerpunkt Allgemeines und Besonderes Verwaltungsrecht), führte mich der Juristische Vorbereitungsdienst (Rechtsreferendariat) auf eigenen Wunsch auch ins Statistische Bundesamt. Nach Ende meiner dreimonatigen Wahlstation im Büro des Bundeswahlleiters und dem erfolgreichen Abschluss des Zweiten Juristischen Staatsexamens bin ich seit 1. Juni 2002 als befristet angestellter wissenschaftlicher Mitarbeiter im Büro des Bundeswahlleiters (Gruppe VII A) beschäftigt. Neben dem Tagesgeschäft rund um die

Bundestagswahl 2002 (Erstellung wahlrechtlicher Gutachten und Schriftsätze, Beantwortung vielfältiger Anfragen zur Bundestagswahl, Korrespondenz mit den Landeswahlleitern, den Statistischen Landesämtern, dem BMI) oblag mir die Ermittlung des Zwischenergebnisses zur Wahlbeteiligung am Wahltag um 14 Uhr. Seit dem Abschluss dieses Projektes arbeite ich an der Veröffentlichung „Erste Ergebnisse aus der Repräsentativen Wahlstatistik“, die einen ersten Überblick über das spezifische Wahlverhalten von Männern und Frauen, Ost- und Westdeutschen, sowie von bestimmten Altersgruppen erlaubt. Meine knappe Freizeit gehört meiner Familie (insbesondere meinem zweijährigen

Sohn Simon), meinem 1973er Ford Taunus und schließlich meiner umfangreichen Schallplatten- und CD-Sammlung, die gut 1.500 Titel (vorwiegend aus den Bereichen Hard Rock und Heavy Metal) umfasst.“

Matthias Eisenmenger: „Gebürtig komme ich aus dem Ruhrgebiet (Essen) und bin 29 Jahre alt. Ich habe Betriebswirtschaftslehre an der Universität Trier sowie Economics im Rahmen eines Auslandsstudienjahres in England studiert. Seit dem 2. April 2002 bin ich in der Gruppe VII B als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt und kümmere mich um die Weiterentwicklung der statistischen Methoden im Bereich Bevölkerung. In dem derzeitigen Projekt geht es um die Erweiterung der Sterbetafel (oder positiver: „life table“). Bei der Sterbetafel handelt es sich um ein demographisches Modell, welches die Sterblichkeitsverhältnisse einer Bevölkerung innerhalb einer Berichtsperiode abbildet. Als Ergebnis lässt sich die fernere durchschnittliche Lebenserwartung nach Alter und Geschlecht berechnen. Die Schätzung der Lebenserwartung für die höheren Altersjahre wirft nicht nur statistisch-mathematische Fragen auf, sondern ist auch eng mit spannenden Fragen verknüpft, deren Antworten die Wissenschaft schon länger sucht: Wie alt können die Menschen werden und wie sehen die Sterblichkeitsverhältnisse nach dem Alter von 100 oder 110 Jahren aus.“



Tim C. Werner (links) und Matthias Eisenmenger.



Die neue Betriebsärztin: Dr. med. Renate Dietzsch vom Privaten Institut für Mobile Arbeitsmedizin (PIMA)

Etwa zehn Jahre hat Dr. med. Renate Dietzsch als Fachärztin für Allgemeinmedizin gearbeitet und während dieser Zeit eine Ausbildung zur Betriebsärztin absolviert. Seitdem ist sie ausschließlich als Betriebsärztin in den unterschiedlichsten Bereichen – Verwaltung und Produktionsstätten – tätig. „Mein Ziel ist es, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur rein arbeitsmedizinisch zu betreuen und ergonomische Probleme am Arbeitsplatz zu lösen, sondern auf Wunsch auch eine allgemeine Gesundheitsberatung im Sinne einer weitergefas-

ten Prävention anzubieten“, so die Ärztin. Dazu gehören beispielsweise die Ernährungsberatung, allgemeine Konditionierung, Wiedereingliederung Langzeiterkrankter und die Beratung werdender Mütter.

Erreichbar ist die Betriebsärztin immer dienstags im Gesundheitszentrum im Bauteil C, Zimmer C 304. Wer einen Termin vereinbaren möchte, kann dies über Frau Hewel, Telefon 2243, tun.

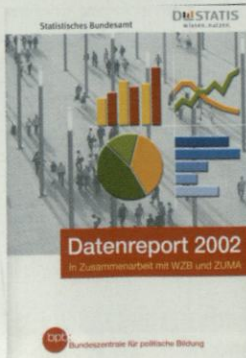
„Für Fragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit“, so die Ärztin abschließend.

Datenreport 2002 Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland

Vor kurzem ist die neunte Ausgabe des „Datenreports“ erschienen. Der Datenreport enthält eine einzigartige Zusammenstellung aus aktuel-

len Daten der amtlichen Statistik und neuen Ergebnissen der Umfrage- und Sozialforschung. Zahlen und Informationen zu den einzelnen Gesellschaftsbereichen werden anschaulich erläutert und durch kompakte Tabellen, Schaubilder und Grafiken illustriert.

Einzelversionen des Datenreports sind kostenfrei in Buchform oder als CD-ROM bei ZD/Vertrieb (Bestellschein im Intranet) erhältlich. Außerdem steht der Datenreport auch im Intranet als PDF-Download zur Verfügung und kann vollständig oder kapitelweise abgerufen werden.



Bundesrat stimmt Bildung einer Unfallkasse des Bundes zu

Der Bundesrat hat Mitte des Jahres den gesetzlichen Vorschriften zur Errichtung einer Unfallkasse des Bundes zugestimmt. Damit werden zwei Behörden des Bundes für die gesetzliche Unfallversicherung zum 1. Januar 2003 zusammengelegt. Die neue Unfallkasse erhält die gleiche Rechtsstellung wie die Berufsgenossenschaften.

Die Bundesausführungsbehörde für Unfallversicherung und die Ausführungsbehörde für Unfallversicherung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen werden zum 1. Januar 2003 in die Unfallkasse des Bundes umgewandelt. Sie hat ihren Sitz in Wilhelmshaven und eine Verwaltungsstelle in Münster.

Die Unfallkasse des Bundes wird als selbständiger Unfallversicherungsträger die bislang von den zwei Ausführungsbehörden für den Bund durchgeführten Aufgaben der Unfallversicherung wahrnehmen. Sie ist unter anderem zuständig für die Arbeitnehmer der Bundesverwaltung und besondere Personenkreise, wie die im Zivilschutz tätigen Personen oder Entwicklungshelfer. Versichert sind Arbeitsunfälle, Wegeunfälle und Berufskrankheiten.

Die Errichtung der Unfallkasse des Bundes ist für ihre Versicherten mit Vorteilen verbunden. Sie stärkt die Selbstverwaltung, ermöglicht eine effektivere Aufgabenerfüllung und führt zu Kostenentlastungen.

Quelle: Pressemitteilung BMA

Firmenschnellschach-Turnier '02

Am 9. November 2002 werden zwölf Schachspielerinnen- und -spieler des Statistischen Bundesamtes an einem Firmenschnellschach-Turnier teilnehmen.

Das Turnier findet in der R+V-Direktion, John-F.-Kennedy-Str. 1, in Wiesbaden statt.

Das Amt wird in diesem Jahr mit drei Mannschaften an den Start gehen. Ronald Knecht von der Betriebssportgruppe Schach hofft, dass sich wenigstens ein Team wieder unter den „Top Ten“ platzieren wird.



Am 20. September 2002 besuchte eine Delegation der Wahlkommission aus Hong Kong, angeführt von Kwok-Hing Woo (links), den Bundeswahlleiter in Wiesbaden. Am Abend der Bundestagswahl 2002 nutzte die Delegation zudem die Gelegenheit, sich die Geschehnisse im Berliner Reichstagsgebäude anzuschauen.

Web-Statistik für das Intranet (1. April – 30. September 2002)

Übersicht der Zugriffe nach Monaten

Im betrachteten Zeitraum gab es **1.668.010** Zugriffe (13.193 pro Arbeitstag) auf das Intranet. Der August war dabei mit **307.921** Zugriffen (13.996 pro Arbeitstag) der zugriffsreichste Monat

Übersicht der Zugriffe nach Wochentagen

Die Frequentierung des Intranets ist montags und donnerstags am stärksten.

Übersicht der Zugriffe nach Tageszeiten

Bis 10.00 Uhr steigt die Zahl der Zugriffe an und nimmt gegen Abend (mit Ausnahme einer Steigerung von 12.00 bis 14.00 Uhr) wieder ab.

Übersicht der Zugriffe nach den Standorten

Der Organisationsbericht untergliedert die Zugriffszahlen auf das Intranet nach den Standorten Wiesbaden, Bonn und Andere (Berlin und Telearbeiter).

88 Prozent der Zugriffe im Zeitraum 1. April bis 30. September 2002 kamen aus Wiesbaden, zehn Prozent aus Bonn. Der Anteil des Standortes Berlin und der Telearbeiter an der Gesamtzugriffszahl beträgt zwei Prozent.

Die Aktuelle Meldungen der Chefredaktion bilden mit 135.126 Zugriffen die Spitze der Intranet-Webstatistik. Mit dieser Rubrik wollen

wir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Anlehnung einer Online-Zeitung aktuell und transparent über alle wichtigen Entwicklungen, Termine

und Dokumente informieren, von der Vorgesetztenrückmeldung über die aktuellen The-

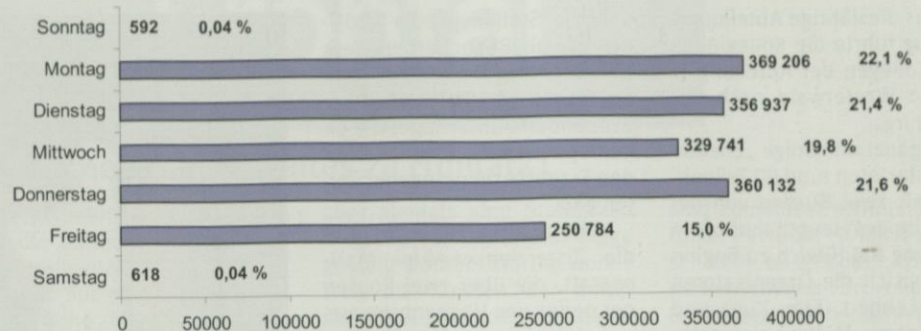
men des Personalrates bis zur ALB-Notiz.

Carina Neeb

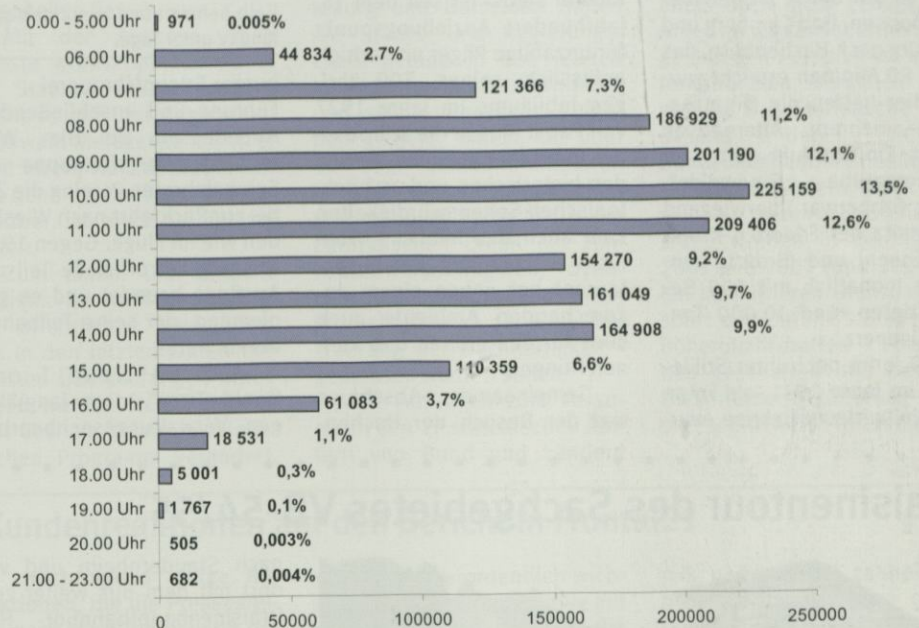
Hitliste der zehn meist frequentierten Intranetangebote:

1. Aktuelle Meldungen der Chefredaktion	135 126 Zugriffe
2. Speisepläne	101 425 Zugriffe
3. Geschäftsverteilungsplan des Statistischen Bundesamtes	71 840 Zugriffe
4. Stellenausschreibungen für den gehobenen Dienst	20 906 Zugriffe
5. Ergebnisliste der Fußball-Weltmeisterschaft (4 wöchige "Sonderaktion")	14 918 Zugriffe
6. Stellenausschreibungen für den einfachen und mittleren Dienst	13 231 Zugriffe
7. Wohnungsangebote in Wiesbaden und Mainz	11 835 Zugriffe
8. Stellenausschreibungen für den höheren Dienst	11 757 Zugriffe
9. "Intranet-Special" zur Bundestagswahl 2002	9 722 Zugriffe
10. Schwarzes Brett des ÖPR Wiesbaden	9 271 Zugriffe

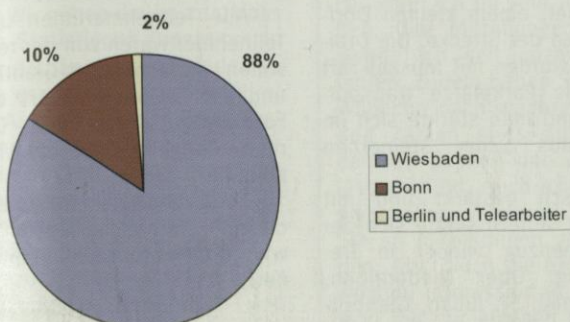
Zugriffe nach Wochentagen



Zugriffe nach Uhrzeiten



Zugriffe nach Standorten



Der Westerwald rief

Abteilung IV besuchte Hachenburg

Der diesjährige Abteilungsausflug führte die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung IV in den Westerwald nach Hachenburg.

Ergänzt um einige „Ehemalige“ starteten rund 90 Teilnehmer mit zwei Bussen von der Ostseite des Hauptbahnhofs in Richtung A 3. Gleich zu Beginn hatten sich die Organisatoren (Herr Lehnert, Frau Kunz und Frau Grosse-Müller) eine nette Überraschung ausgedacht und servierten den Teilnehmern ein zweites Frühstück. So gestärkt ging es auf der A 3 über Niedernhausen, Bad Camberg und Limburg nach Hachenburg, das nach 90 Minuten erreicht wurde. Hier hatten die Organisatoren mehrere Alternativen bereit. Ein Bus fuhr weiter zur Eisenerzgrube „Bindweide“. Diese Grube war überwiegend im Besitz der Friedrich Krupp AG (Essen) und förderte zeitweise monatlich mit 500 Beschäftigten rund 10.000 Tonnen Eisenerz.

50 Jahre nach ihrer Stilllegung im Jahre 1931, als Folge der Weltwirtschaftskrise, wur-

den die Stollen wieder geöffnet und als Besucherbergwerk hergerichtet. Besonders eindrucksvoll war die Fahrt mit der Grubenbahn unter Tage, die einen spannenden Einblick über den Erzabbau vergangener Zeiten gab.

Ein zweites Highlight war die Zisterzienser-Abtei Marienstatt, die über zwei Routen per pedes von Hachenburg aus zu erreichen war. Man bestieg während der Wanderung jeden Hügel und einer stellte sich sogar als Misthaufen heraus. Das Kloster selbst ist seit dem 15. Jahrhundert Anziehungspunkt für unzählige Pilger und erhielt anlässlich seines 700-jährigen Jubiläums im Jahre 1927 von Papst Pius XI die Würde einer römischen Basilika. Neben den historischen und architektonischen Sehenswürdigkeiten kam auch das leibliche Wohl nicht zu kurz. Das Klosterrestaurant bot neben einem ansprechenden Ambiente auch alles für den großen und kleinen Hunger.

Gemeinsamer Abschluss war der Besuch der Hachen-



Gelb behelmt und bemantelt zog es Kolleginnen und Kollegen der Abteilung IV unter Tage.

burger-Erlebnisbrauerei mit Führung und anschließendem Abendessen. Bei Bier, Westerwälder Kartoffelsuppe und Schmalzbrot verging die Zeit bis zur Rückfahrt nach Wiesbaden wie im Fluge. Gegen 19.30 Uhr war der offizielle Teil des Ausflugs beendet und es gab niemand, der seine Teilnahme bereut hatte.

Auch im „Jahre 1 nach Ewald Titze“, dem langjährigen Verwaltungssachbearbei-

ter der Abteilung, hatten die Verantwortlichen ganze Arbeit geleistet und ernteten dafür viel Lob und Anerkennung. Sie hatten nicht nur den richtigen Geschmack getroffen, sondern auch einen Pakt mit dem Wettergott geschlossen. Nach diesem Erfolg haben sie sich qualifiziert, auch im nächsten Jahr einen ähnlich schönen Ausflug zu organisieren.

Peter Kraßnig

Draisinentour des Sachgebietes VB-54/55



Mit fünf Draisinen begaben sich Beschäftigte des Amtes auf Entdeckungstour im Glantal.

Am 17. September 2002 machten sich 19 frohgelaunte Mitarbeiter/Innen des Sachgebietes VB-54/55 im Rahmen des diesjährigen Amtsausflu-

ges auf den Weg nach Altenglan. Das sonnige Herbstwetter war ideal für die geplante Draisinentour im Glantal. Mit dem Zug ging es über Mainz

nach Staudernheim und von dort mit dem Bus weiter zum Draisinenhauptbahnhof. Hier erhielten wir zunächst eine kurzen Einweisung. Dann bestiegen wir in Vierer(Dreier)-Gruppen die reservierten fünf Draisinen. Nach kurzer Eingewöhnungszeit – jeweils zwei mussten treten – ging es mit hoher Geschwindigkeit über Bedesbach, Erdesbach nach Ulmenet, einem kleinen Dörfchen an der Strecke. Die Draisinen wurden mit Muskelkraft auf die Parkplätze transportiert und man stärkte sich im Gasthaus „Zum steinernen Mann“.

Frisch gestärkt und mit neuen Fahrern setzte sich der Draisinenzug wieder in Bewegung. Über Niederalben, Eschenau, St. Julian, Glanbrücken, Offenbach-Hundheim

und Wiesweiler gelangten wir zum Zielbahnhof in Lauterecken. Die zurückgelegten 11,5 Bahnkilometer im romantischen Glantal, die Bedienung der Schrankenanlagen und das in die Pedalen treten brachte einige ins Schwitzen und man war froh das Tagesziel Lauterecken erreicht zu haben. Von hier aus ging es mit Bus und Bahn wieder zurück nach Wiesbaden.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren von der reizvollen Landschaft des Glantals und der besonderen Art der Fortbewegung begeistert. Die relativ lange Anreise hat sich gelohnt.

Infos zur Draisinentour findet alle Interessierten unter www.draisinetour.de im Internet.

Jürgen Frischmann



Stellungnahme des Statistischen Bundesamtes zu Frontal21

In der Sendung des ZDF-Magazins „Frontal21“ vom 1. Oktober 2002 ist unter dem Titel „Wirtschaftslage Deutschland: Der Überblick fehlt“ über die amtliche Statistik in Deutschland berichtet worden. Hierzu erklärt der Präsident des Statistischen Bundesamtes:

Statistiken sind die Grundlagen für Entscheidungen am Wirtschaftsstandort Deutschland. Das ist in der Tat die wichtigste und es ist auch die einzige uneingeschränkt richtige Aussage in dem Frontal-Beitrag. Die vielen polemischen Vorwürfe gegen die amtliche Statistik bedürfen der Richtigstellung.

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erfüllen ihren Informationsauftrag in ständigem Kontakt mit ihren wichtigsten „Kunden“ in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Selbstverständlich wollen wir Statistiker den jeweils aktuellen Informationsbedarf befriedigen. Aber z.B. für die Einführung einer Dienstleistungstatistik in Deutschland ab 1. Januar 2001 musste die amtliche Statistik zehn Jahre lang kämpfen. Vor wenigen Wochen wurden die ersten Ergebnisse zum Dienstleistungssektor veröffentlicht. Ihr weiterer Ausbau steht in Deutschland und in der Europäischen Union auf dem Programm.

Wir gehen davon aus, dass das Statistische Programm in der 15. Legislaturperiode, so wie es der Statistische Beirat im August d. J. der Bundesregierung empfohlen hat, weiterentwickelt wird, etwa mit Statistiken über die Informationsgesellschaft und die Biotechnologie. Piloterhebungen zur Biotechnologie und zur Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologie in

Unternehmen und Haushalten hat die amtliche Statistik bereits in eigener Initiative durchgeführt. Für eine regelmäßige statistische Berichterstattung benötigt die amtliche Statistik aber entsprechende gesetzliche Regelungen sowie die erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen.

Mit der Aussage, man müsste wahrscheinlich 50 % der Statistik rausschmeißen, macht es sich der Abgeordnete Oswald Metzger zu leicht. Er lässt offen, welche Statistiken das denn sein sollten. Demgegenüber ist zweierlei festzuhalten.

Zum einen. Die amtliche Statistik ist wohl das Gebiet der öffentlichen Verwaltung, das in den letzten Jahren den meisten Überprüfungen unterzogen worden ist. Vieles hat sich deshalb schon im Statistischen Programm verändert,

aber niemals sind Statistiken in größerem Umfang in Frage gestellt worden. Warum wohl? Weil die Kunden der amtlichen Statistik nicht auf sie verzichten können und ihnen vertrauen.

Zum anderen. Auf den Gipfeltreffen von Lissabon, Göteborg und Barcelona haben die Staats- und Regierungschefs gerade in den letzten Jahren ihren Statistikern neue und sehr umfassende Aufgaben gestellt, indem mit über 40 sog. Strukturindikatoren jährlich die wirtschaftlichen und sozialen Fortschritte der Europäischen Union hin zum wettbewerbsfähigsten, dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt - bei Wahrung der Nachhaltigkeit - gemessen werden sollen.

Die Aussagen zum Personal in den 17 statistischen Ämtern von Bund und Ländern

sind zumindest unvollständig. Unser Personal ist keineswegs schlecht ausgebildet; die innerbetriebliche Fort- und Weiterbildung kann sich sehen lassen. Richtig ist allerdings, dass die Personalstruktur den schnell wachsenden Anforderungen des Informationszeitalters noch nicht genügt. Der Anteil an wissenschaftlich ausgebildetem Personal ist im internationalen Vergleich sehr niedrig. Das Statistische Bundesamt ist dabei - mit dem Bundesministerium des Innern - dieses zu ändern. Nach über sieben Jahren Einstellungsstopp wurden in den Jahren 2001 und 2002 rund 200 Stellen im mittleren Dienst eingespart und dafür 85 Stellen für höherqualifiziertes Personal neu geschaffen und besetzt. Diese Umstrukturierung wird sich schrittweise fortsetzen.

Kundenreaktionen auf den Bericht in Frontal21

Nachfolgend einige Reaktionen, die die Pressestellen nach Veröffentlichung der Stellungnahme von Kunden/Nutzern der amtlichen Statistik erhielt:

Mit Unverständnis habe ich von der Kritik am Statistischen Bundesamt gelesen. Als Journalist, der auf verlässliche Zahlen angewiesen ist, kann ich Ihr Amt nur loben. Ihre Mitteilungen verwende ich seit unzähligen Jahren. Zudem haben Sie mir Wünsche nach weitergehenden Zahlen stets außerordentlich schnell und zuverlässig erfüllt. Auch ich kann nicht alles verwerten, was Sie an Mitteilungen versenden. Aber auch die für mich weniger interessanten Dinge sind mir zur eigenen Unter-

richtung außerordentlich wichtig. Was soll also der Unfug mit der Kritik? Woher wollen die Kritiker zuverlässige Informationen beziehen, wenn es Ihr Amt nicht gäbe? Also bleiben Sie wie Sie sind. Wenn es Ihnen gelingt, fehlende Informationslücken zu füllen - die sich nie vermeiden lassen! - wird das allen Ihren Kunden nutzen. Nur Anfänger glauben, „die da“ in Wiesbaden müßten alles wissen.

Als langjähriger und regelmäßiger Nutzer der amtlichen Statistik und zufälliger Seher des Berichts in Frontal 21 kann ich Ihre Stellungnahme dazu nur unterstützen. Der Bericht war hauptsächlich Pole-

mik und enthielt zahlreiche nicht nachvollziehbare oder übertriebene Behauptungen. Trotz klarer Sympathien für die Partei von Herrn Metzger tragen seine unqualifizierten Äußerungen dazu bei, dass ich kaum traurig bin, dass er den Einzug in den Bundestag verpasst hat.

Zunächst herzlichen Dank für Ihre guten Dienste, die wir sehr schätzen. Sie sollten diese Sendung „Frontal“ nicht allzuernst nehmen, wer sieht sich dies ja schon an, wenn nicht ausnahmsweise die beauftragten Pressestellen. Dieses unglaublich blöde Geschwätz ist ja nicht auszuhalten.

Internationale Beziehungen des Statistischen Bundesamtes



In der Zeit vom 9. bis 18. Oktober 2002 besuchte eine Delegation von Amtsleitern und stellv. Amtsleitern großer statistischer Provinz- und Stadtämter der Volksrepublik China das Statistische Bundesamt und zwei Statistische Ämter der Länder. Die Delegation stand unter Leitung von Yaochun Huang, dem Amtsleiter der Provinz Jiangxi.

Präsident Johann Hahlen begrüßte die chinesischen

Gäste anlässlich ihres Besuches auf der Frankfurter Buchmesse.

Schwerpunkte des Delegationsbesuches waren die „Amtlichen Statistik Deutschlands“ und die „Zusammenarbeit des Statistischen Bundesamtes mit den Statistischen Landes- und Stadtämtern“.

Das Hessische Statistische Landesamt stellte seine Aufgaben und Organisation vor und erläuterte die Zusammenar-

beit mit dem Statistischen Bundesamt aus Sicht eines Statistischen Landesamtes. Während des Besuchs im Statistischen Landesamt Berlin informierten sich die Delegationsteilnehmer über die städtestatistischen Aufgaben einer deutschen Groß-

stadt. Zur Rolle und Funktion der Kommunalstatistik in Deutschland fand ein Gespräch beim Deutschen Städtetag in Berlin statt.

Des weiteren fanden Gespräche zu den Bereichen „Laufende Bevölkerungsstatistiken“ und „Volkszählungen“ statt. Während des Besuchs in Berlin wurden auch die Funktion und Aufgaben des „i-Punktes“ vorgestellt.

Michael Schäfer



Zum 9. September 2002 hat Regierungsdirektorin Irmtraud Beuerlein die Leitung der Gruppe „Löhne und Gehälter, Insolvenzen, Gewerbeanzeigen“ übernommen. Nach ihrem Einsatz in verschiedenen Fach- und Querschnittsaufgaben des Statistischen Bundesamtes bilden ihre Arbeitsschwerpunkte nun die Weiterentwicklung des Lohnstatistiksystems, insbesondere im Hinblick auf die Anforderungen der Europäischen Zentralbank an einen Arbeitskostenindex, sowie die Optimierung der Auswertung der Gewerbeanzeigen zur verbesserten Darstellung des Gründungsgeschehens in der Wirtschaft.



Zum 1. Oktober 2002 wurde Regierungsdirektorin Dr. Sabine Bechtold die Leitung der Gruppe VII B „Laufende Bevölkerungsstatistiken, Gebietsgliederungen“ übertragen. Nach mehr als zwölf Jahren in Abteilung I wird sie sich nun mit Statistiken der natürlichen Bevölkerungsbewegungen, mit Bevölkerungsvorausschätzungen und Sterbetafelberechnungen, mit der Bevölkerungsfortschreibung und den räumlichen Bevölkerungsbewegungen, sowie mit Ausländerstatistiken und dem Gemeindeverzeichnis befassen.

Klarheit der Sprache

Zeigen Sie bitte unaufgefordert den Haus- oder Dienstaussweis vor

Das vorschriftsmäßige Betreten des Dienstgebäudes ist weit weniger einfach als man glauben sollte. Mir ist es jedenfalls nicht mehr gelungen, seitdem mich jene Anweisung an allen Eingängen täglich in neue Gewissensnöte stürzt. Ich habe die Wahl zwischen zwei Dienstvergehen: Entweder erkämpfe ich mir den Zugang ohne den Ausweis zu zücken oder ich verstoße gegen das Gebot, ihn **unaufgefordert** zu präsentieren. Wie viele Kolleginnen und Kollegen allein wegen dieses Konfliktes gar nicht zum Dienst erscheinen, ist noch nicht hinreichend erforscht.

2 Personen – für Behinderte und Lastenbeförderung verboten

Mit immer noch schlechtem Gewissen stehe ich vor dem nächsten Problem. Ich würde gerne den Paternoster nehmen, aber ich bin allein, und die aggressiv-rote Aufschrift verlangt den Doppelpack. Ich kann nicht warten, bis sich eine zweite Person zu mir gesellt und begründe meinen Entschluss, trotzdem zu fahren, mit den offensichtlich genehmigten Leerfahrten. Beim Nähertreten schreckt mich aber die ultimative Forderung „2 Personen in einem Fahrkorb!“ (jawohl, mit Ausrufezeichen!) auf dem Messingschild endgültig ab. Ich gehe zu Fuß.

Im Interesse aller Gäste und Mitarbeiter bitten wir Sie, während der Mittagspause auf das Rauchen im Speisesaal zu verzichten

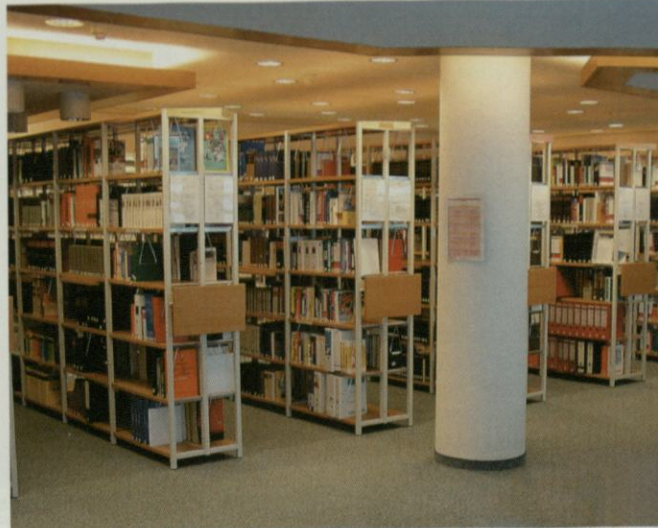
Woher kennt der Verfasser die Interessen aller Mitarbeiter und Gäste? Hat er sie befragt? Sind Mitarbeiterinnen anderer Meinung? Wie kommt er zu der Überzeugung, dass alle dasselbe Interesse wie er (vielleicht doch eine „Sie“) haben? Und was das Rauchen betrifft, kann ich mir vorstellen, dass der Eine oder die Andere einem Zigarettchen in der Mittagspause nicht abgeneigt wäre – sogar im Speisesaal.

Gerd Ströhl

Neu zur Buchmesse: Die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes im Internet

Zur Frankfurter Buchmesse präsentierte das Statistische Bundesamt erstmals unter www.destatis.de/bibliothek das Internet-Angebot seiner statistischen Spezialbibliothek.

Kernstück ist der so genannte webOPAC, ein Online-Katalog, der die Bestände der Bibliothek ab 1982 nachweist. Bücher, Zeitschriften, Konferenzberichte, elektronische Publikationen machen die Bibliothek des Statistischen Bundesamtes mit einem Bestand von über 500 000 Medieneinheiten zu einer der größten Spezial- und Behördenbibliotheken in Deutschland. Den



Schwerpunkt bildet deutsche und internationale Literatur zu statistischen Methoden und Ergebnissen; daneben ist der Bestand an wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Publikationen von Bedeutung. Gesammelt werden auch Veröffentlichungen zu Themengebieten wie Umwelt, Recht und Verwaltung.

Auf der Frankfurter Buchmesse präsentierten die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder neben dieser Neuerung das gesamte Spektrum der amtlichen Statistik auf regionaler und auf Bundesebene.

Bundesregierung verbessert Möglichkeiten der leistungsorientierten Bezahlung in der Bundesverwaltung

Die Bundesregierung hat am 21. August 2002 die von Bundesinnenminister Otto Schily vorgelegte Verordnung zur Änderung der Leistungsbezahlung beschlossen.

Mit der Verordnung wird die Leistungsbezahlung in der Bundesverwaltung weiter ausgebaut und verbessert. Sie setzt die durch das Besoldungsstrukturgesetz vom 21. Juni 2002 geschaffenen neuen Gestaltungsmöglichkeiten zur Flexibilisierung und Vereinfachung bei der Vergabe von Leistungsstufen, Leistungsprämien und -zulagen für die Beamtinnen und Beamten sowie für Soldatinnen und Soldaten um. Mit der Flexibilisierung und Vereinfachung der Leistungsbezahlung setzt die Bundesregierung die Modernisierung des Dienstrechtes in der Bundesverwaltung konsequent und zügig weiter fort.

„Die Bundesregierung hat neue Möglichkeiten geschaffen, hervorragende Leistungen angemessen und flexibel anzuerkennen. Durch eine leistungsgerechte Bezahlung werden künftig Kreativität, Kompetenz und Erfahrung stärker

als bisher gefördert und auch gefordert. Von einem leistungsorientierten Dienstrecht profitieren nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sondern vor allem auch die Bürgerinnen und Bürger, weil die Effizienz der öffentlichen Verwaltung gesteigert und Kosten verringert werden. Deshalb sollten auch alle anderen Dienstherren die von der Bundesregierung geschaffenen neuen Gestaltungsmöglichkeiten der Leistungsbezahlung nutzen“, betonte Bundesinnenminister Otto Schily.

Im einzelnen hat die Bundesregierung folgende Maßnahmen beschlossen:

1.) Anhebung der Quoten zur Vergabe von Leistungsstufen bzw. Leistungsprämien und -zulagen von bisher 10% auf künftig 15%. Dadurch erhöhen sich die Chancen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für herausragende Leistung Motivation und Einsatzbereitschaft gesteigert. Dies steigert die Motivation und Einsatzbereitschaft, angemessen vergü-

tet zu werden.

2.) Verbesserung der Vergabemöglichkeiten für Teamarbeit: Statt wie bisher jedes Teammitglied auf die Vergabequote anzurechnen, wird die Leistung eines Teams zukünftig nur als eine einzige Vergabe auf die Quote angerechnet. Damit wird die Teamarbeit in der Bundesverwaltung weiter gezielt gefördert.

3.) Abschaffung der sogenannten Halbzeitregelung: Bisher konnte eine Leistungsstufe nur vergeben werden, wenn mindestens die Hälfte der Zeitdauer der aktuellen Stufe bereits abgelaufen war. Mit der Streichung dieser Regelung wird eine größere Flexibilität bei der Vergabe der Leistungsstufen erreicht und unnötiger Verwaltungsaufwand vermieden.

4.) Flexibilisierung der Leistungsbezahlungsinstrumente durch Schaffung einer sog. Transferklausel. Mit dieser Regelung wird es künftig ermöglicht, bei Verzicht auf die Vergabe von Leistungsstufen die dafür verfügbare Quote zur Vergabe zusätzlicher Leistungsprämien bzw. -zula-

gen einzusetzen. Damit wird ein uneingeschränkter Einsatz der verschiedenen Leistungselemente ermöglicht.

Pressemitteilung des BMI,
Nr. 381 vom 23. August 2002

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, dass Ihnen unsere Mitarbeiterinformation gefällt. Um auch künftig über die unterschiedlichsten Geschehnisse rund um unser Amt berichten zu können, sind wir auf IHRE Mithilfe angewiesen. Bitte informieren Sie uns über alle Dinge, von denen Sie der Meinung sind, dass sie für alle Beschäftigten von Interesse sein könnten.

Danke, Ihre Redaktion.

**Redaktionsschluss
für die
Weihnachtsausgabe
von „WIR“:
29. November 2002**

Post-, Fax-, E-Mail- und Botendienst im Wandel

Im Januar diesen Jahres wurde mit den Planungen zur Umgestaltung des Dienstleistungszentrums Kommunikation begonnen. Trotz der üblichen Anfangsschwierigkeiten (wie Termineinhaltung, auf Handwerker und Baumaterial warten, Lärmbelastung, räumliche Einschränkung) ist es gelungen, dass ein freundlicher und kundenorientierter Servicebereich entstand, in dem sich die Kunden willkommen fühlen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bessere Arbeitsbedingungen vorfinden. Mit Abschluss der Restarbeiten wird der Umbau Ende November beendet sein.

Die bisher organisatorisch getrennte Aufgabenerledigung im Post-, Fax-, E-Mail- und Botendienst wird durch die Weiterentwicklung des Leistungsspektrums und eine prozessorientierte Serviceleistung ersetzt. Auf der Grundlage dieser Überlegungen sind auch die Räumlichkeiten des Dienstleistungszentrums Kommunikation entstanden. Es existiert nur noch **eine Anlaufstelle**, die bei Fragen und bei der Organisation weiterhilft. Hier erhalten Beschäftigte des Amtes die neuesten Informationen über Postdienstleistungen, finden Hilfe, wenn es um den Postein- und Postausgang, um Terminversendungen, Postaus-

tausch und Fahrten zu den Außenstellen geht. Diese Servicestelle befindet sich nun im Raum C 3a.

Das Dienstleistungszentrum Kommunikation beschäftigt insgesamt 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie drei Angehörige der Werkstatt für Behinderte und ihren Betreuer. Die nun seit über zwei Jahren andauernde Kooperation mit dem Verein für Behinderte in Wiesbaden wird von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie von den Behinderten selbst als positiv angesehen. Die „Drei“ sind froh, tagtäglich ihre Eigenständigkeit unter Beweis zu stellen.

Nach dem Umbau werden sich noch einige organisatorische und personelle Veränderungen ergeben. Als offensichtliche Änderung ist natürlich die Wandlung der Räumlichkeiten und der Ausstattung zu nennen. An nahezu allen Arbeitsplätzen stehen nun Computer zur Verfügung, für deren Bedienung das Personal geschult wurde, beziehungsweise noch geschult wird. Durch Nutzung der Informationstechnik wird die Arbeit vereinfacht, interne und externe Informationen stehen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereit. Der noch ausstehende PC-Arbeitsplatz im Botenservice soll im Laufe des Monats November



Rund 15 Tonnen Paketfracht werden allmonatlich bewegt.

eingerrichtet werden. Speziell auf die Aufgaben zugeschnittene Schulungen sind für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geplant.

Als weitere Neuerung ist der sogenannte „FIESTA-Dienst“ zu nennen. Bei diesem Dienst werden die im Dienstleistungszentrum Kommunikation eingehenden Faxe in E-Mails umgewandelt und können dann online an die Empfänger im Hause weitergeleitet werden. So müssen nicht mehr alle eintreffenden Faxe vervielfältigt und über die Botentouren zugestellt werden, sondern können ganz modern über wenige Mausklicks und ohne Zeitverzögerung zu den Empfängern gelangen. Mehr Informationen zu „FIESTA“ erfahren Sie bei Guido Rutmann oder Jörg Schmidt (Tel. 22 93 oder 33 18).

Abschließend möchte die Gruppe Z B diesen Beitrag dazu nutzen, um allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Planung und Durchführung dieses Projektes beteiligt waren, Dank auszusprechen und vor allem auch den durch die Umbaumaßnahmen betroffenen Bediensteten im Dienstleistungszentrum Kommunikation für ihr Verständnis zu danken. Die während einer Baumaßnahme typischer Weise auftretenden schwierigen Bedingungen wie

Lärm, Schmutz und Enge wurden letztendlich durch alle Beschäftigten gut gemeistert.

Helga Köhler

Impressum

WIR

Informationen für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes

Herausgeber:

Statistisches Bundesamt
Gruppe ID
65180 Wiesbaden
Tel. (06 11) 75 - 36 02
Fax. (06 11) 75 - 39 76
E-Mail: im-amt@destatis.de

V.i.S.d.P.:

Angela Schaff (L ID)

Schlussredaktion:

Petra Kucera und Frank Hennig

Satz und Gestaltung:

Frank Hennig

Fotos:

Kathrin Löbig und Andere

Druck:

Gerich, Druckerei und Verlag

Den Inhalt verantworten die jeweiligen Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge sinngemäß zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss: 11.10.2002

Auflage: 3 000 Exemplare



Die moderne Kuvertiermaschine muss rund 80.000 Briefsendungen pro Monat bewältigen.